

| -„Das Wort“ rbb – radio Berlin 88,8  
Sonntag, 24. Mai 2015  
Thomas Bloedorn, Berlin-Wannsee

**„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“  
Römer 5,5**

Es spricht Pastor Thomas Bloedorn von der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Berlin-Wannsee

---

„Pfingsten sind die Geschenke am geringsten“, reimt Bertold Brecht in seinem Kinderbuch:

"Pfingsten sind die Geschenke am geringsten, während Ostern, Geburtstag und Weihnachten was einbrachten."

So mag es auf den ersten Blick aussehen. Mit dem Pfingstfest verbinden sich weder Gabentisch noch Eiersuche. Das einzige Brauchtum zu diesem Anlass ist der sogenannte „Pfingstochse“: So nennen Spaßvögel denjenigen, der am Pfingstsonntag am längsten ausschläft.

Dabei ist dieses letzte Fest im christlichen Kirchenjahr vielleicht am Ende doch das größte, auf jeden Fall jedoch weitreichendste. Gott gießt seinen Geist aus in die Welt. Alle Völker sollen von einem neuen Miteinander erreicht werden. Es regnet sozusagen Verständigung. Menschen reden miteinander, hören aufeinander, verstehen einander, nehmen Kontakt auf übertrennende Grenzen hinweg. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ beschreibt Paulus dieses Pfingstwunder. Als einer der ersten Weltreisenden machte er sich mit dem Evangelium auf den Weg zu den Menschen auf fernen Kontinenten. Wie das ist, hat am Wochenende vor Pfingsten unsere Kirchengemeinde mit syrischen Flüchtlingen erlebt.

Früh morgens fährt ein Umzugswagen vor. Viele Freiwillige warten schon, um ihn mit Möbeln zu beladen. Alles gute Möbel, handsortiert, kein Sperrmüll, gute Spenden aus dem ganzen Stadtteil. Mit bei den deutschen Freiwilligen stehen neun Syrer. Der jüngste ist gerade mal zwei Monate alt, seine Mutter 32. Sie hat mit dem fleißigen Vater der Familie noch sechs weitere Kinder. Alle strahlen an diesem frühen Morgen übers ganze Gesicht, weil es an diesem Wochenende endlich etwas zu tun gibt, für sie die Flüchtlingsfamilie, die gern so viel tun würde und es nicht kann. Heute können sie mit anpacken und in ihre neue Wohnung einziehen. Alleine hätten sie das nicht hingekriegt. Viele Helferinnen und Helfer haben sich dafür die Hacken abgelaufen. Sie haben Wege zum Amt und zum Vermietern gefunden, die Flüchtlinge begleitet und viele Gespräche geführt. Freizeit und Feierabende wurden geopfert, um eine angemessene Wohnung beziehbar zu machen. An diesem

Abend wird jeder in der Familie ein eigenes Bett haben und ein warmes Essen aus eigener Küche. Alles Dinge, die es in den letzten Monaten so nicht gab.

So verbringen Christen ein Wochenende vor Pfingsten. Miteinander und mit Fremden. Man müsste inzwischen eher sagen: mit Freunden. Menschen aus verschiedenen Kulturen, aus verschiedenen Religionen. Das ist Pfingsten! Die biblische Apostelgeschichte erzählt, dass Menschen aus allen Religionen und Kulturen und Ländern begannen, sich zu verstehen. Wir wissen inzwischen, wie das geht. Mit Händen und Füßen und mit Blicken- mit Zupacken und Einpacken. Von unseren Freiwilligen kann kein einziger arabisch. Aber beim Schränke Aufstellen mit den syrischen Freunden haben wir uns prima verstanden. Keiner von uns trug dabei ein Flämmchen auf dem Kopf, wie die Pfingstgeschichte von damals erzählt. Entflammt waren wir trotzdem: Feuer und Flamme beim Helfen. Dieses Wochenende hatte zwar keiner ausschlafen können und niemand konnte über die Brückentage verreisen. Aber wir sind durch diese Verbindung zu dieser Flüchtlingsfamilie viel weiter um die Welt gekommen, als bei einem Kurztrip übers Wochenende.. Zu Pfingsten sind die Geschenke keinesfalls am geringsten. Jedenfalls dann nicht, wenn „die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“